

ZEITSCHRIFT FÜR
BÜCHERFREUNDE
BEGRÜNDET VON FEDOR VON ZOBELTITZ
NEUE FOLGE



1912

HEFT 12
DRITTER JAHRGANG
VERLAG VON W. DRUGULIN / LEIPZIG

Die Hexenszenen aus Bürgers Macbeth-Übersetzung im ersten Entwurf.

Mitgeteilt von

Dr. Erich Ebstein in Leipzig.

Die Mahnung *J. Minors*¹: „Bürgers Bearbeitung des „Macbeth“ verdiente wohl eine eingehende Untersuchung, wozu in dem Briefwechsel des Dichters reiches Material vorhanden ist“ findet insofern ihre Erfüllung, als sich Herr stud. phil. Kurt Kanenhowen in Königsberg, wie er mir im Frühjahr 1911 mitteilte, entschlossen hat, Bürgers Macbeth-Übersetzung als Dissertationsthema zu verwenden.

Daß in dieser Frage noch nicht alles getan und mancher Punkt der endgültigen Erledigung harzt, zeigt uns *Minors* Arbeit, der den ersten *Druck* der Bürgerschen Übertragung der Hexenszenen als *erster* in der „Berliner Litteratur- und Theater-Zeitung“ 1780 (21. Oktober) Nr. XLIII, Seite 673—676 entdeckt zu haben glaubte.

Indes geht aus *Alb. Koesters* lehrreichem Buche „Schiller als Dramaturg“, das neun Jahre früher (Berlin 1891) erschien, hervor (Seite 299), daß dieser den *Erstdruck* schon kannte; überhaupt wird jede Untersuchung über diesen Gegenstand auf *Koesters* Forschungen zurückgreifen müssen. Es mag hier noch bemerkt werden, daß sich bei dem Erstdruck eine Fußnote abgedruckt findet, von der *Minor* meinte, hier Bürger selbst reden zu hören; sie gehört aber *Boie* zu, wie ich schon gleich beim ersten Lesen vermutete. Dieser Verdacht bestätigte sich auch, als ich kurz danach (etwa 1901—1902) auf der Berliner Königlichen Bibliothek den Briefwechsel zwischen Bürger und Boie durchsah und zu meiner nicht geringen Verwunderung entdeckte, daß *Adolf Strodtmann*, der sonst so verdiente Herausgeber der Bürgerschen Briefe (Berlin 1874), in Band II, Seite 7, den vollständigen Abdruck der Hexenszenen nicht für notwendig erachtete, sondern nur einige Bemerkungen zu der dem betreffenden Briefe vom 9. Januar 1777 angefügten Übersetzung wiedergab.

Ich halte es deshalb nicht für überflüssig, Bürgers Übertragung der Hexenszenen in ihrer frühesten Fassung nach einer wortgetreuen Kopie wiederzugeben, die mir mein Freund *Carl Georg von Maassen* vor drei Jahren in liebenswürdigster Weise besorgt hat, wofür ich ihm auch an dieser Stelle meinen herzlichsten Dank sage.

Hexenszenen aus Shakespear's Macbeth.

Act I. Sc. I.

/ Freyes Feld /

Bliz und Donnerwetter. Drey Hexen.

- | | |
|----------|--|
| 1. Hexe. | Na! Sagt, wo man sich wiederfind't?
In Donner, Bliz; o'r Schlackerwind? |
| 2. H. | Wenn die Schlacht gemezelt hat,
Wenn die Krah' beym Aase kraht. |

¹ *J. Minor*, Zu Bürgers Macbeth-Übersetzung. (Jahrbuch der deutschen Shakespear-Gesellschaft, 36. Jahrgang, 1900.)

3. H. Daumenbreit vor Eulenflug
Treffen wir uns früh genug.
1. H. Wo der Tumelplaz?
2. H. Auf der Haide, Schaz!
3. H. Eya! da *nick* ich Macbeth *ein Grüschen*.
1. H. Ich kōm ich kōme flugs, *Graulieschen!* —
2. H. *Unke* ruft — — Gedult doch! flugs!
- Alle. Gold ist Quark und Quark ist Gold;
Hold ist garstig; garstig hold.
Das kann *Wips*, ein winzig Wort,
Husch! durch Schlicker Schlacker fort!

Act. I. Sc. 3.

1. Hexe. Wo gewest, Schwesterle?
2. H. Schweine gewürgt.
3. H. Schwesterle, wo Du?
1. H. Ä Schiffersweib hatt' Huzelbirn im Schoos,
Und schmazt' und schmazt' und schmazte Dir drauf los. —
„Mir auch, sagt ich, ä bissel!“ —
„Quark Dir, Thrän Hexe, marsch! —“
Grunzte der vollwampigen Bache Rüssel.
Hul Donner, Hagel, Mord und Gift!
Ihr Kerl ist zur Türkei geschiff.
Im Siebe schwim̄ ich nach, — ich kanns —
Wie eine Ratt', und ohne Schwanz.
Mein Sixchen, das thu ich, mein Sixchen!
2. H. Thu das, Thu das, Nixchen!
Ich borg auch Dir ä Wind darzu.
1. H. Sa! bist ä wacker Schäzel, Du!
3. H. Und von mir kriegst auch noch einen.
1. H. Top! die Andern sind die Meinen;
Sind mir hold und unterthan.
Wie und wo und wann sie wehn
Sausen, brausen, Wirbeldrehn?
Weiß ich trotz dem Wetterhahn. —
Hu! Ich will ihn trillen, zerren!
Kraut, wie Heu und Hozeln dörren!
Nachts und Tages, sonder Ruh,
Klapp' ihm nie die Wimper zu!
Sieb'n mal sieb'n und sieben Wochen
Soll er frieren, soll er kochen,
Soll sich krǖmen, winden, wim̄ern,
Ächzen, krächzen, und verkǖmern.
Darf sein Schiff gleich nicht zertrǖmern,
Roll' ichs doch im wilden Meer
Her und hin und hin und her. —
Schau¹, was hier!
2. H. Weis her! Weis her!
1. H. Ä Matrosendaum ist dies,
Dem der Sturm das Schiff zerschmiß.
3. H. Horch! Es trom̄elt! Trum̄-Trum̄-Trum̄elt!
Der Tumult hat ausgetum̄elt;
Macbeth kōmt.
- Alle. Hui! Wir Schwestern, Hand in Hand,
Huschen über See und Land;
Walzen, walzen um und um,
Wirten, wirten rund herum,

¹ „Guck“ ist durchstrichen.

Eins und zwey und drey für Dich!
 Eins und zwey und drey für mich!
 Eins, zwey, drey, zum dritten Rheyn!
 Drey mal drey rundum macht neun
 Halt! — Der Spuk wird fertig seyn.

Act 3. Sc. 6.

Die Rede der Hecate kann bleiben, wie sie *Eschenburg* hat. Am Ende derselben ist im englischen angemerkt: Song within. Come away, come away. Zwar weiß ich nicht, was das für ein Gesang sey? Doch singt ihn vermuthlich der kleine Geist, dem die Zeit zu lang wird, ehe seine Gebieterin zurückkommt. Er könnte, von dumpfer seltsamer Musik begleitet, ohngefähr so lauten:

Na! so kom̄! Na so kom̄! Nach der Hölle kom̄ bald!
 Na so kom̄! Na so kom̄! 's ist hieroben so kalt!
 Na so kom̄! Na so kom̄!
 Kom̄ kom̄? Kom̄ kom̄!

Act 4. Sc. 1.

Ein dunkles Gewölbe; mitten drin ein großer Kessel auf dem Feuer.

Donnerwetter. Die drey Hexen.

1. H. Drey mal hat das Käzle miaut!
 2. H. Drey mal schrie das Leichhuhn laut!
 3. H. Drey mal hat der Frosch geqäckert
 Und der schwarze Bock gemeckert.
Urian ruft: 's ist Zeit jezunder!
 1. H. Trippelt, trappelt Tritt und Trott!
 Rund um unsern Zauberpott!
 Werft hinein den Hexenplunder!

(Sie wandern um den Kessel und werfen, während dem Gesang, die Zauberingredienzien hinein)

Erst den Kellerlork, der tief
 Mondenlang im Winkel schlief,
 Und von Gifft geschwollen quabbelt.
 Husa! Wie es zuckt und zabbelt!
 Alle Hurtig! daß der Spuk sich mod'le,
 Lodre, Lohe! Kessel brod'le!
 1. H. Schlangenbrut aus Sumpf und Moor,
 Rattenschwanz und MauseOhr¹,
 Krötenleich² und Natterzunge³,
Fledermaushaar, Hundelunge,
 Molchgedärme, *Spinnenquark*
 Rabenherz und Tygermark,
 Wolfsgebiß und Drachenschuppe!
 Kocht zur heißen Höllensuppe!
 Alle Hurtig! daß der Spuk sich mod'le,
 Lodre, Lohe! Kessel brod'le!
 3. H. Teufelsdreck und Hexentalg,
 Scorpion und Otternbalg,
 Tollkraut, Eibenreis, so mitten
 In Walpurgisnacht geschnitten,
 Eines Lästermuschels Hals⁴,
 Türkenblut und Heydenschmalz,
 Armer Jungfernkinder Finger, [„Jungfern“ über durchstrich.] „Liebes“⁵
 Heimlich abgewürgt im *Zwinger*, [am Rande:] /Pomoerium/
 Kocht zu zähem Brey, bis man
 Ihn wie Faden haspeln kann. /
 Würzt mit Distelstich und Nessel
 Endlich noch den Zauberkessel!

[am Rand:] Spinnewebe
 [über „Spinnen“:] Raupen

¹ bei Minor: *Mäuseohr*. — ² bei Minor: *Krötenleich*. — ³ bei Minor: *Natterzunge*. — ⁴ bei Minor: *Herz*.
⁵ = Maueranger.

Alle Hurtig! daß der Spuk sich mod'le,
Lodre, Lohe! Kessel brod'le!
2. H. [Kühls, nun ab mit Säuglingsblut, } *Durchstrichen*, dafür am Rande quer
Dann ist alles fest und gut.] beigeschrieben das Folgende:
Nun halt' an, mit Tritt und Trott,
Trip und trap um unsern Pott!
Abgekühlt mit Blut vom Zwerge!
Gahr und gut ist die Latwerge.

Hecate

So wohl gekocht! So wohl gebrüht?
[Sollt mit mir theilen den Profit] durchstrichen, darüber der
Halb Part schenk ich euch den Profit. folgende Vers:
Nun risch und rasch den Kreis geschlungen!
Rund um den Kessel 'rumgesprungen!
Und Zauberseegen drein gesungen!

Musik und Sang.

Geister! schwarz und weiß und blau,
Grün und gelb und donnergrau!
Quirlt, quirlt, quirlt!
Was ihr quirlen könnet quirlt!
2. H. Hui! mir juckt der Daumen schon.
Sicher kommt ein Sündensohn.
Nur herein! Wer's mag seyn!

Act 4. Sc. 2.

Diese Scene kan bleiben, wie sie *Eschenburg* hat
Nur die Verse

sind also gegeben:

Pour in Sow's blood etc.

Nehmt Blut der Sau, die ihre Jungen
In eignen [„Hals“ durchstrichen, dafür:] Schlund hinabgeschlungen,
Und Fett, das Galgen, oder Rad
Des Mörders, ausgeschwizet hat,
Und gießt es in die Flam̄ hinein.

Alle

Herab! Herauf! Heran! Herein!
Ja Geistes Pracht und Macht erschein!
usw. wie *Eschenburg*.

Ohne auf die Geschichte des Bürgerschen „Macbeth“ näher einzugehen, mag gesagt sein, daß er 1787 zum ersten Male im Königlichen National-Theater in Berlin gegeben wurde, und zwar mit *Fleck* in der Titelrolle und *Karoline Döbbelin* als Lady. In dieser Übertragung von Bürger, die die Tragödie als „Schauspiel“ bezeichnete, das Werk also, wie seinerzeit „Hamlet“ und „Lear“, mit versöhnlichem Ausgang schließen ließ, hat das Drama bis 1806 vierzig Aufführungen erlebt, um dann 1809 von der Schillerschen Bearbeitung verdrängt zu werden. Diese hat sich in 61 Aufführungen bis 1879 auf dem Spielplan gehalten. Die letzte Aufführung des Werkes fand am 25. Dezember 1879 statt. Dann wurde wohl meistens „Macbeth“ in der Schlegel-Tieckschen Übersetzung gegeben, und wir wissen, daß sie zu den schwächsten Stücken dieser Übersetzer gehört. „Nicht nur,“ sagt *Jonas Fränkel* sehr richtig, „daß Dorothea die sprachliche Gewalt abging, die ganz besonders zur Nachdichtung dieses Dramas nötig ist, das wie kein zweites die höchste Leidenschaftlichkeit des Tons mit der wuchtigsten Kondensierung im Ausdruck verbindet. Schlimmer war, daß sie sich zu oft, und gerade in den entscheidenden Szenen an Schiller anlehnte. Man weiß aber, wie ganz unshakespearisch Schillers Macbeth-Übersetzung ist, wie es Shakespeare direkt fremde Elemente in sie hineingetragen hat.“¹

¹ *Erich Ebstein*, Schiller und Bürger. „Zeitschrift für Bücherfreunde“ 1905 (Mai), Seite 94—102.

Daher hat *Hermann Conrad* in seiner fünfbandigen Shakespeare-Ausgabe wohl zwei Dritteile der Macbeth-Übersetzung der Dorothea Schlegel durch die prächtige Übertragung *Fr. Th. Vischers* ersetzt, die im zweiten Bande der von *Rob. Vischer* herausgegebenen Shakespeare-Vorträge nachgelesen werden kann. *Jonas Fränkel* hat mit Recht darauf hingewiesen, wie sehr *Vischer* die Verdeutschung der Hexenszenen geglückt ist: „Wie sprudeln da die Worte in der Häufung all' des Barocken und Wunderlich-Grausigen! Das wirkt nicht wie eine Übertragung aus einer fremden Sprache, vielmehr frappierend ursprünglich, als wären Bild und Ausdruck dem Nachdichtenden von selbst und im gleichen Augenblick aufgegangen.“ Dasselbe kann man wohl von der Bürgerschen Übertragung der Hexenszenen sagen, die *Vischer* offenbar unbekannt geblieben ist.

Kein Geringerer als *Lichtenberg* konnte sich nur in den höchsten Tönen der Bewunderung für Bürgers „Macbeth“ erwärmen; schrieb er doch während des Druckes — März 1782 — an den Verleger Dieterich¹: „Der Macbeth ist vortrefflich. Ich will ihn noch oben behalten, weil doch heute nicht daran gedruckt werden kan. Nur Schade, daß es nur eine Broschüre ist, die nicht viel einbringt und bald nachgedruckt werden wird. Du must auf den ersten Hieb rechnen, und es schön drucken. Vielleicht wäre es gut, es vorher bekannt zu machen, etwa in der Gothaischen Zeitung hinten unter dem gelehrten Coffeegeschwätz, zumal, daß die Hexenlieder so in Shakespears Geist dargestellt wären, als noch je etwas von diesem Manne in andern Sprachen dargestellt worden ist.“²